

Rapperswil-Jona 18 Schulklassen arbeiten am Kunstprojekt «Baukultur in der neuen Stadt»

Visionen der Neuen Jonastrasse

Der Kulturverein IG Halle organisiert dieses Jahr ein Kunstprojekt für die Schulen. Das Thema lautet: Baukultur in der neuen Stadt.

Riccarda Mühlemann

Aus den Primar-, Mittel- und Oberstufen von Rapperswil und Jona arbeiten zurzeit 18 Schulklassen an dem Projekt. Helen Parisi ist die Leiterin von «artefix kultur und schule», der pädagogischen Fachstelle von IG Halle, die das Projekt ausgearbeitet hat und es betreut. «Es geht darum, die Neue Jonastrasse aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und Kinder und Jugendliche für Architektur und Umweltgestaltung zu sensibilisieren», sagt sie. Den Schulklassen wurden von «artefix» fünf verschiedene Module angeboten. Darin erkunden die Schüler städteplanerische Aspekte, historische und politische Hintergründe, erfahren, welche Faktoren die Lebensqualität beeinflussen, entdecken Kunstvolles und Erhaltenswertes und erfassen das Zusammenspiel von Architektur und Farbe. Die Lehrkräfte haben sich noch vor den Sommerferien für ein Modul entschieden und arbeiten nun daran. Am 3. November ist Abgabetermin.

Farbige und kreative Vorschläge

Die Geschmäcker, wenn es um Farben und Formen der Häuser geht, sind ebenso verschieden wie die Umsetzung der einzelnen Module. «Ich habe mich für das Thema «Farben» entschieden, da es am ehesten dem Alter der Schüler entspricht», begründet etwa Hana Brunschwiler, Lehrerin der 1. Klasse im Primarschulhaus Bollwies in Jona, ihre Entscheidung. «Über Farben kann man die Kinder am besten ansprechen.» So ist sie mit der Klasse zuerst der Neuen Jonastrasse entlang gegangen und hat die Häuser fotografiert, die den Schülern gefielen. Diese Häuser wurden dann ausgedruckt, abgepaust und mit den originalen Farben ausgemalt. In einem nächsten Schritt haben die Schüler zwei Farbtöne ausgewählt, mit denen sie die Häuser vereinheitlichen werden. Am gleichen Thema arbeitet auch eine 5.



Die Fünftklässler des Schulhauses Hanfländer übertragen für ihre Projektarbeit die Neue Jonastrasse auf Packpapier. (ric)

Klasse im Primarschulhaus Hanfländer in Rapperswil. Die Schüler haben jedoch zunächst ihre Traumbäuser gezeichnet und erst später die Neue Jonastrasse betrachtet. Dabei durften auch sie Häuser auswählen, die ihnen gefielen und diese farblich umgestalten. Auch die Reihenfolge der Häuser durften sie verändern. «Also eigentlich probieren wir wild drauflos und sehen dann am Schluss, was uns gefällt und was nicht», sagt Laura Carlucci, über ihre Zeichnung gebeugt. Am Schluss entsteht dann eine «neue» Neue Jonastrasse. «Wenn es nach den Schülern ginge, würde die Strasse knallbunt werden. Doch das wird natürlich eine Vision bleiben, was das Projekt spannend macht», schmunzelt Lehrerin Patricia Kleemann.

Bauvisionen für die Zukunft

Mit einem anderen Thema befasst

sich die Parallelklasse. Sie hat das Modul «Visionen – Bauen, Gestalten und Erhalten für die Zukunft» gewählt. «Beim Dorffest nach der Fusion von Rapperswil und Jona ist mir aufgefallen, dass die Neue Jonastrasse eine ähnliche Achse darstellt wie die Champs-Élysées in Paris», sagt Joseph Bärtsch, Schulleiter und Zeichnungslehrer der 5. Klasse im Schulhaus Hanfländer. Deswegen arbeitet er mit seiner Klasse an einem Vergleich der beiden Strassen. «Eine Hälfte der Klasse überträgt die Neue Jonastrasse auf Packpapier, während die andere Hälfte Häuser und Plätze entlang der Champs-Élysées abzeichnet und gestaltet.» Diese Häuser und Plätze werden zum Schluss auf die Neue Jonastrasse gesetzt und zeigen damit die Ähnlichkeit der beiden Achsen. Ebenfalls an diesem Thema arbeitet die zweite Realklasse des Rain-Schulhauses in Jona. Sie

haben sich überlegt, welche Häuser in der Jonastrasse erhaltenswert sind und welche sie lieber herausnehmen würden. Daraufhin galt es, die entstandenen Lücken sinnvoll zu füllen. «Ich würde eine Moschee bauen. Ich als Muslimin fände dies schön, da es hier in Rapperswil-Jona nur Kirchen gibt», sagt Liridona Sylva. Und Erbay Altindag würde das Hotel Burj Al Arab von Dubai nach Rapperswil zügeln. «Ein solches Luxushotel fehlt hier. Und Hochhäuser gibt es auch keine, darum würde es gut passen».

Das Projekt «Baukultur in der neuen Stadt» ist in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Architektur und Schule ETH Zürich, dem Bund Schweizer Architekten BSA sowie der Hochschule Rapperswil HSR realisiert worden. Im November werden die Arbeiten aller Klassen in der ehemaligen Maschinenfabrik Schuler & Cie in Rapperswil ausgestellt.